der Plan für die Währungsfrage durch das Zusammenarbeiten von Helfferich, Dr. Luther und des Sozialdemokraten Hilferding entstanden ist. Der Streit um die Vaterschaft der Rentenmark ist müßig, es bedurfte vielmehr schwieriger und langwieriger Kämpfe und Verhandlungen, um das Ziel zu erreichen. Wir hätten uns für vier Jahre eine gewisse Freiheit erkämpft und ein Resultat erzielt, das wir glaubten erfüllen zu können. Die demokratische Politik habe uns gesundes Geld und wirtschaftliche Bewegungsfreiheit gebracht.

Sozialdemokratische Kandidaten. Auf der für Schleswig-Holstein aufgestellten Kandidatenliste für den Reichstag stehen: 1. Luise Schröder (Altona), 2. Otto Eggerstedt (Kiel), 3. Max Richter (Neumünster), 4. L. Biester (Hoisbüttel). Für den Landtag: 1. W. Brecour 4. J. Jürgensen (Eckernförde). — In Thüringen sind aufgestellt: 1. Redakteur Bock (Gotha), 2. Staatsminister a. D. Frölich (Weimar), 3. Rechtsanwalt Rosenfeld (Berlin), 4. Frau Wurm (Berlin). Bock ist bekanntlich Alterspräsident im letzten Reichstag gewesen. — Der sozialdemokratische Abgeordnete Auer in München wird zum Reichstag nicht mehr kandidieren, da er zum Vizepräsidenten im Bayerischen Landtag vorgeschlagen ist.

Politische Rundschau

Die amerikanischen Kredite für deutsche Städte.

Das Bankhaus Speyer bestätigt die Meldung über den einjährigen Berliner Kredit in Höhe von drei Millionen Dollar. Die Gesamtsumme der bisher in Amerika nachgesuchten Kredite für deutsche Städte beträgt 100 Millionen Dollar, darunter Berlin mit 25, Hamburg mit 20, Stuttgart mit 10, München mit 10, Elberfeld mit 5, Bochum mit 0,5 Millionen Dollar. Diese Kredite sind langfristig. Hamburg steht kurz vor dem Abschluß seines Gesuches. Bei den übrigen Städten wird voraussichtlich im Durchschnitt ein Viertel des nachgesuchten Betrages bewilligt werden.

Die deutschen Sachlieferungen.

Der deutsch-alliierte Sonderausschuß für Sachlieferungen ist von der Reparationskommission für den 6. November nach Paris einberufen worden. Am 10. November sollen deutsche Sachverständige für Farbstoffe, Kohlen und Stickstofflieferungen gehört werden. Außerdem wird die Wahl einer wahrscheinlich neutralen Persönlichkeit erfolgen, die bei Unstimmigkeiten zwischen den alliierten und deutschen Mitgliedern vermittelnd auftreten soll.

Nordamerika.

Internationale Wirtschaftskonferenz. Der Präsident der internationalen Handelskammer in Newyork Booth erklärte, daß Ende Dezember oder Anfang Januar in Newyork voraussichtlich eine internationale Wirtschaftskonferenz unter Beteiligung der namhaftesten Wirtschaftsführer aller Länder stattfinden wird, um die Tagesordnung der im Juni nächsten Jahres in Brüssel tagenden internationalen Handelskonferenz vorzubereiten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die unter Führung des Staatssekretärs Trendelenburg stehende deutsche Delegation für die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen hat sich nach mehrwöchiger Verhandlungspause nach Paris begeben.

Berlin. Die vom 9. bis 15. November stattfindende „Oberschlesische Woche" wird durch einen Empfang eröffnet, den der Reichspräsident gibt.

Berlin. Der bisherige deutsche Botschafter in Washington, Geheimrat Wiedfeldt, wird demnächst seine frühere Tätigkeit als Vorsitzender der Gesamtdirektion der Friedrich Krupp A.-G. in Essen wieder aufnehmen.

Hannover. Oberbürgermeister Leinert hat darum ersucht, daß sein Urlaub um weitere 14 Tage verlängert wird. Man nimmt an, daß dann sein Gesuch um Versetzung in den Ruhestand vorliegen wird.

Gesetzliche deutsche Zahlungsmittel.

Münzen und Banknoten.

In Zukunft sind außer Reichsgoldmünzen nur noch Reichsbanknoten die einzigen gesetzlichen Zahlungsmittel in Deutschland, die also in unbeschränkter Menge angenommen werden müssen. Die Noten der Bayrischen Notenbank, Sächsischen Bank, Württembergischen Notenbank und der Badischen Bank werden von diesen Banken weiter ausgegeben, sind aber keine gesetzlichen Zahlungsmittel. Die Reichsbank ist verpflichtet, gegen ihre Noten Barrengold zum festen Satze von 1392 Reichsmark für das Pfund fein umzutauschen. Sie ist verpflichtet, für den Betrag ihrer im Umlauf befindlichen Noten jederzeit eine Deckung von mindestens 40 Prozent in Gold oder Devisen zu halten. Diese Deckung, auch Golddeckung genannt, muß zu mindestens ⅔ aus Gold bestehen. Genau zu beachten ist, daß sich derjenige strafbar macht, der ausländische Banknoten oder sonstige auf den Inhaber lautende unverzinsliche Schuldverschreibungen der Ausländer, die ganz oder teilweise in Reichsmark ausgestellt sind, innerhalb des Reiches zu Zahlungen verwendet.

Die Reichsmünzen lauten auf Reichsmark zu je 100 Reichspfennigen. Goldstücke werden ausgeprägt über 20 und 10 Reichsmark, Silbermünzen von 1 bis 5 Reichsmark. Ferner auch noch Münzen über 1, 2, 5, 10 und 50 Reichspfennige. Aus einem Kilogramm Feingold werden 139½ Stück über 20 Reichsmark oder 279 Stück über 10 Reichsmark ausgeprägt; dabei werden 900 Teile Feingold mit 100 Teilen Kupfer gemischt. Auch die bisherigen Gold- und Silbermünzen sowie die früheren Kupfermünzen und die auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. November 1923 ausgeprägten Rentenpfennigmünzen gelten bis auf weiteres als Reichsmünzen.

Münzen bis zu 5 Reichsmark dürfen in keiner größeren Menge ausgeprägt werden als 20 Mark für den Kopf der Bevölkerung. Niemand mit Ausnahme der Reichs- und Landeskassen ist verpflichtet, Silbermünzen im Betrage von mehr als 20 Reichsmark und auf Reichspfennige, Rentenpfennige oder Pfennige lautende andere Münzen im Betrage von mehr als 5 Reichsmark in Zahlung zu nehmen. Insbesondere ist zu merken, daß die ausgeprägten Reichsmünzen aus Nickel, Aluminium, Eisen oder Zink nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten.

M.

Aus dem Gerichtssaal

§ **Ein Mord um eine Erbschaft.** Das Gubener Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Johann Mattner aus Grimnitz, Kreis Weststernberg, wegen Mordes zum Tode. Mattner hatte die Witwe Rehmont, die Tante seiner Frau, die in einem Testament die Nichte nach ihrem Tode zur Erbin ihrer Wirtschaft eingesetzt hatte, im März d. J. erwürgt und dann zur Vortäuschung eines Selbstmordes aufgehängt. Er wollte dadurch schneller in den Besitz des Grundstücks kommen. Die wegen Mordes mitangeklagte Ehefrau Frida Mattner wurde freigesprochen.

§ **Ein Schatzmeister, der Provisionen nimmt.** Der stellvertretende Schatzmeister von Kanada Charles Matthews, der unter dem zu drei Jahren verurteilten Schatzmeister Peter Smith im Amte war, wurde wegen Annahme von Provisionen zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Raub an den Ärmsten der Armen. Der vielfach vorbestrafte Berliner Schuhmacher Hartmann pflegte alleinstehende Frauen, die von Armenunterstützung lebten, aufzusuchen und gab sich ihnen gegenüber als städtischer Armenarzt aus. Er stellte dann mit den Frauen scheinbar echte Untersuchung an. Danach verlangte er warmes Wasser, um sich die Hände zu waschen. Die Abwesenheit der „Patientin" benutzte er, um alles irgendwie Wertvolle zu entwenden. Das Gericht glaubte die Straftaten des Angeklagten, der wegen Rückfalldiebstahls, Beleidigung und Amtsanmaßung schuldig befunden wurde, nicht schwer genug bestrafen zu können und erkannte gegen ihn auf 5½ Jahre Zuchthaus.

Der Raubüberfall auf ein Bureauhaus. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte das Braunschweiger Schwurgericht sieben Mitglieder einer illegalen kommunistischen Kampforganisation wegen Raubüberfalls auf das Bureauhaus der Grube Treue bei Schöningen zu längeren Zuchthausstrafen. Im einzelnen erhielten der Dreher Ludwig Rusch aus Berlin, der zurzeit im Zuchthaus zu Wolfenbüttel eine sechsjährige Freiheitsstrafe wegen Postraubes verbüßt, 12 Jahre Zuchthaus, der Hilfsarbeiter Ernst Haberland und der Dreher Rudolf Claus je 8 Jahre Zuchthaus, der Schlosser Walter Schiering, der Arbeiter Otto Pauli aus Sommerhausen und der Schneider Franz Kupczyk aus Charlottenburg je 6 Jahre Zuchthaus, der Schlosser Konstantin Steinbrunner 3 Jahre Zuchthaus. Die Handgranaten, Pistolen, Sprengkapseln und sonstige Munition werden beschlagnahmt.

Wegen Münzverbrechens wurde in Hamburg der italienische Arbeiter Giovanni Bernardi zu drei Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Bernardi hatte in diesem Jahre mehrfach versucht, falsche Tausend-Lire-Noten an den Mann zu bringen. Die Noten stammten wahrscheinlich von einem italienischen Falschmünzer, der ebenfalls im August d. J. in Paris abgefaßt worden ist.

Vermischtes

= **Für die Ausrottung des Opiums.** Das Federal Council, der amerikanische Kirchenbund, organisiert einen großen Feldzug für die Unterstützung des amerikanischen Plans zur Bekämpfung des „Drug Evil", des Mißbrauchs der narkotischen Drogen. Der amerikanische Plan geht dahin, die totale Ausrottung der Opiumpflanzungen zu verlangen, mit Ausnahme des Bedarfs für medizinische und wissenschaftliche Zwecke. Eine solche Petition soll der internationalen Opiumkonferenz, die im November in Genf zusammentritt, durch den anglikanischen Bischof Charles Brent, einen der drei amerikanischen Delegierten, die durch Präsident Coolidge bezeichnet wurden, überreicht werden. Der Kongreß übernimmt die Ausgaben für die Reise dieser Delegation. Die Amerikaner sind überzeugt, daß der Kampf gegen narkotische Mittel nur durch ein Zusammenwirken aller möglich ist. Tausende von Resolutionen gehen gegenwärtig beim Federal Council ein, um die Petition in Genf zu stützen.

Hundepelzfarmen. In einer Plauderei über Pelzwerk und über die Nachahmungen jeder Art in Pelz, die es heute gibt, schreibt die Zeitschrift „Eva": „Wir glauben, daß wir mehr als einer unserer Leserinnen Schmerz bereiten müssen, wenn wir ihnen mitteilen, daß der Hund, der schon so nützlich im Leben des Menschen ist, auch nach seinem Tode noch ihm Dienste leisten muß, indem er sein Haar und seinen Pelz für die verschiedenartigsten Verwendungen liefert. Im Fernen Osten, besonders in der Mandschurei und in China, in den an die Mongolei angrenzenden Gegenden gibt es tausende von Farmen, die sich ausschließlich der Heranzucht des Hundes widmen. Wenn die armen Tiere sieben Monate alt geworden sind, so werden sie getötet, damit ja das Fell nicht verdorben wird. Diese Felle mit dichtem Haarbesatz dienen dann zu Kleidungen für den sehr strengen Winter jener Gegenden im Himmlischen Reiche. Aber auch ihr Fleisch wird frisch oder mit Salz konserviert gegessen, und es ist bekannt, daß vier Fünftel der orientalischen Völker, insbesondere die Mongolen, Hundefleisch allem anderen vorziehen. Die in den Pelzfarmen gezüchteten Hunde gehören zu einer besonderen Rasse. Wenn ein Züchter in der Mandschurei eine Tochter verheiratet, ist der wichtigste und geschätzteste Teil ihrer Mitgift die Zahl der Hundefelle, die sie ihrem Manne mitbringt."

Strafaufgaben für Kilometerfresser. Richter Mand im Staate Washington hat, wie die „Morning Post" mitteilt, eine neue Methode zur Bestrafung von Automobilisten eingeführt, die durch die Überschreitung der in Amerika bekanntlich recht liberal berechneten Höchstgeschwindigkeiten die öffentliche Sicherheit gefährden. Als ihm kürzlich drei junge Leute vorgeführt wurden, die sich dieses Vergehens schuldig gemacht hatten, verurteilte er sie weder zu einer Gefängnisstrafe, die vielleicht übertrieben hart gewesen wäre, und noch weniger zu einer Geldbuße, die bei den Missetätern vermutlich keinen großen Eindruck gemacht hätte, sondern zu einer Strafaufgabe, wie sie kaum ein Gymnasiallehrer zu verhängen wagen würde. Die drei Kilometerfresser haben nämlich eigenhändig den gesamten Wortlaut des im Staate Washington geltenden Verkehrsgesetzes, das 15 000 Worte umfaßt, abzuschreiben. Die Verwendung von Schreibmaschinen wurde ihnen dabei ausdrücklich untersagt.

73

Ich hab dich lieb.

Roman von Erich Ebenstein.

Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart.

„Ja — ich bin ein anderer geworden, Maja! Du zuerst hast diesen andern in mir geweckt, und die Ereignisse haben nur mitgeholfen, es mir zum Bewußtsein zu bringen. Aber daß mein Weg falsch war — siehst du, das untergräbt alles Selbstvertrauen in mir und — muß auch in andern das Vertrauen unterdrücken."

Sie lächelte sorglos.

„Wie bist du kleinmütig geworden, Bernd, wo du stolz sein solltest! Bist du der erste Mensch, der auf falschem Wege das Gute anstrebte? Der erste, der am eigenen Leib Erfahrungen machte? Ist nicht unser ganzes Leben ein rastloses Lernen? Schämen muß sich nur der, der eigensinnig kleben bleibt in den Niederungen seiner Vorurteile. Für andere ist jede Erfahrung ein Schritt empor zu reineren Höhen der Erkenntnis. Du, der du ehrlich eingestehen kannst: ich bin ein anderer geworden, du bist nur größer geworden durch das, was geschah, und das werden die Leute sehr bald einsehen!"

„Wie hold du trösten kannst!"

„Und dann", fuhr sie fort, ihren Kopf schmeichelnd an seine Schulter lehnend, „bedenke nur: schon das wird einigen Eindruck machen, daß wir nun doch ein Paar werden. Gerade jetzt, wo sie dich zugrunde gerichtet glauben. Man wird sagen: So schlimm kann es doch nicht um ihn stehen, wenn Herr Rehmen ihm seine Tochter zur Frau gibt! So herzlos und unliebenswürdig, wie wir dachten, kann er doch nicht sein, da Maja Rehmen ihn so namenlos liebt . . ."

„Aber wird denn dein Vater wirklich jetzt noch einwilligen . . .?" unterbrach sie Bernd ernst.

„Ja! Denn er will nichts als mein Glück!"

„Trotzdem mein Vater —"

„Er wußte dies schon vor deiner Werbung. Flor, die es irgendwie herausgebracht hat, verriet es ihm. Er aber nahm ihr das Wort ab, zu schweigen, damit nichts unser Glück trübe. Wie wenig er Unschuldige durch jene alte traurige Erinnerung kränken wollte, bewies er durch seine Einladung an deine Mutter. Daß sie anders — unversöhnlicher dachte als er, hat Papa tief geschmerzt. Aber nun ist ja auch das gut! Und weißt du, was ich mir ausgedacht habe?"

Sie drückte ihren Kopf fester an seine Schulter und blickte mit bangem Lächeln zu ihm auf.

„Nun?"

„Wir wollen bald heiraten und Frieden machen mit — allen, die uns nahe stehen! Aber so, wie deine Mutter sich überwand und mir versprach, heute mit uns zu Papa zu kommen, damit wir Verlobung feiern, so mußt auch du ein Versprechen einlösen, das ich ihr gab und das dir vielleicht — Ueberwindung kostet!"

„Du — ein Versprechen —?"

„Ja, Bernd. Das Versprechen, daß sie gleich nach unserer Hochzeit nicht nur mit deiner vollen Zustimmung, sondern auch im Besitz deiner ungeminderten Liebe nach Amerika übersiedeln kann."

„Ich gab es ihr bereits."

„Aber mit Groll im Herzen! Du sollst es ihr noch einmal geben — in Liebe!"

„Auch das soll geschehen!" sagte Bernd versöhnlich, denn sein Herz, das er tot geglaubt hatte für die Mutter, schlug ihr wieder warm und dankbar entgegen, seit er wußte: sie hat Maja als Tochter in ihre Arme genommen.

Aber Maja war noch nicht fertig.

„Nun bitte ich dich noch um etwas — für mich", sagte sie leise. „Laß uns auf der Hochzeitreise die beiden drüben besuchen — deine Mutter und deinem Vater! Mache Frieden auch mit ihm!"

„Maja!" Er sprang auf. Sie aber zog ihn wieder nieder an ihre Seite und nahm seine Hände in die ihren. Weich und zärtlich flossen die Worte von ihren Lippen.

„Tu es mir zuliebe! Sieh, mir ist, als hätte unser Glück erst dann den vollen Glanz, wenn kein Schatten von Unfrieden mehr um uns wäre. Und auch, als müßte jenes um deiner Strenge willen vergossene Blut gesühnt werden durch eine Tat hochherziger Liebe!"

Bernd atmete schwer.

„Maja, Maja — was verlangst du von mir!" Dann schüttelte er heftig den Kopf. „Nein! Es ist unmöglich. Denke an die einzige Bedingung, die dein Vater stellte: keinen Verkehr mit — mit meinem Vater!"

„Ach, mit Papa laß nur mich reden! Der hat mich immer begriffen. Und Verkehr wird es ja doch nicht — wo wir soweit von einander getrennt leben! Nur Frieden soll sein. Aussöhnen sollst du dich mit ihm . . ."

Er schwieg und starrte düster vor sich hin. Da tauchte ihr Blick innig in den seinen, und sie flehte schüchtern.

„Bernd — es ist meine erste Bitte an dich! Willst du sie mir wirklich abschlagen?"

Und er konnte nicht anders, er mußte sie plötzlich stürmisch an sich reißen.

„Nein", stammelte er, „nein, alles soll geschehen, wie du es willst, mein guter Geist!"

Dabei überkam es ihn seltsam. Als wäre das, was ihm noch vor einer Stunde unmöglich gedünkt hatte, im Grunde gar nicht so schwer. Als fiele mit diesem Entschluß auch von seiner Seele eine Last, die ihn lange Jahre hindurch gequält und sein Leben verdüstert hatte. Als sei das wirklich Sühne für vergossenes Blut, das er ungewollt verschuldet hatte . . .

Maja stand auf.

„Ich danke dir, Bernd! Und nun laß uns zu Mama gehen, damit wir alle drei heimfahren können. Sie wissen ja daheim nicht einmal, wo ich bin, und werden vielleicht schon in Sorge sein."

An der Tür blieb sie noch einen Augenblick stehen und sagte schelmisch lächelnd: „Du — aber von der Fahrt nach Amerika sagen wir deiner Mutter kein Wort! Das soll eine Ueberraschung für sie sein! Wir kommen ihnen in's Haus geschneit, unverhofft — so recht wie das Glück zu den Menschen kommt!"

— Ende. —

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF